



Universität Potsdam

Margret Selting, Barbara Sandig

[Bericht der] Sektion Textlinguistik und
Stilistik : Schwerpunkt Sprech- und
Gesprächsstile; Beitrag im Rahmen der 24.
Jahrestagung der Gesellschaft für
Angewandte Linguistik GAL e.V.

first published in:

Fachkommunikation : Kongreßbeiträge zur 24. Jahrestagung der Gesellschaft
für Angewandte Linguistik GAL e.V. / hrsg. von Bernd Spillner. - Frankfurt
am Main [u.a.] : Lang, 1994. - S. 165-168

Postprint published at the Institutional Repository of the Potsdam University:

In: Postprints der Universität Potsdam

Philosophische Reihe : 68

<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4301/>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-43010>

Postprints der Universität Potsdam

Philosophische Reihe ; 68

**SEKTION:
TEXTLINGUISTIK UND STILISTIK
Schwerpunkt: 'Sprech- und Gesprächsstile'**

Sektion 'Textlinguistik und Stilistik'

Margret Selting/Barbara Sandig

Im Rahmen der Sektion 'Textlinguistik und Stilistik' legen wir 1993 und 1994 einen Schwerpunkt auf "Sprech- und Gesprächsstile". Damit ist bezweckt, neuere Entwicklungen der Stilistik gesprochener Sprache vorzustellen und zu diskutieren. Der Gegenstandsbereich der Sektionsarbeit soll dementsprechend weitgehend auf mündliche Sprech-, Gesprächs- und Kommunikationsstile eingeschränkt werden. Wir hoffen, daß wir durch die Arbeit in dieser Sektion dazu beitragen können, die Forschung im Bereich der Stilistik, aber auch im Bereich der Erforschung gesprochener Sprache und der Gesprächsanalyse weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der Sektion interessieren Arbeiten, die sprachliche Variation unter stilistischen Gesichtspunkten analysieren, d.h. als sozial und interaktiv bedeutsamen/bedeutungsvollen Gebrauch von Sprachvariation als Ressource der Gesprächs- und Interaktionsorganisation in Situationskontexten, als aktiv verwendetes und/oder sozial und interaktiv interpretiertes Gestaltungsmittel in der kommunikativen Interaktion.

Die Erforschung mündlicher Sprech- und Gesprächsstile könnte zu einer Weiterentwicklung des Stilbegriffs beitragen, die auch Rückwirkungen auf die Analyse des Stils schriftlicher Texte hat. Insbesondere betrifft dies eine Neukonzeption von 'Stil' als aktiv hergestelltes, flexibles, dynamisches, auf den Zuhörer/Rezipienten in der Situation zugeschnittenes sprachliches Gestaltungsmittel, an dessen Herstellung, Aufrechterhaltung und Veränderung Sprecher und Hörer-Rezipient gleichermaßen beteiligt sind. 'Stil' ist ein komplexes, holistisches Gestaltungsmittel, das Sprecherinnen und Sprecher durch die Wahl kookkurrierender Stilmittel aus unterschiedlichen linguistischen Subsystemen, v.a. Lexiko-Semantik, Syntax, Morphophonologie und Prosodie, sowie durch die Art der Herstellung spezifischer Sprechhandlungen und Sprechhandlungssequenzen oder globalerer Einheiten der Text- und Gesprächsstruktur signalisieren. Wenn man

das holistische Gestaltungsmittel Stil jedoch in seine einzelnen konstitutiven Stilmittel dekomponiert, dann ist mit Bezug auf diese Stilmittel Stilwahl wie auch Stilveränderung als aktiv und situativ interpretierbares und veränderbares Signalisierungsmittel analysierbar. Stil wird als Kontextualisierungshinweis verwendet, d.h. mit Stil werden Interpretationsrahmen für die Interpretation von Aktivitäten in Situationskontexten nahegelegt. In dieser Perspektive ist Stil dann nicht nur eine entsprechend oder auch entgegen den situations-/aktivitätstyp-/textsorten-/institutions-/rollen-/sprecher-/gesprächsmuster-spezifischen Erwartungen gewählte Varietät, sondern das Resultat einer interaktiv relevanten und aufeinander abgestimmten Interaktion zwischen Sprecher und Hörer-Rezipient, mithin eine 'interaktive Leistung'.

Im folgenden geben wir einen Überblick über die im Rahmen des Sektions-schwerpunktes relevanten Vorträge des Jahres 1993.

Den Anfang machte *Frank Ernst Müller (Konstanz/Frankfurt)* mit seinem Vortrag "Stilistische und rhetorische Mittel von Sprachwissenschaftlern beim Schreiben über das Sprechen". Auf dem Hintergrund der Feststellung, daß beim gegenwärtigen Forschungsstand die Konversations- und Kontextualisierungsanalyse etliche Phänomene gesprochener Sprache, wie z.B. Sprachvariation zwischen den Polen Dialekt und Standard, aber auch generell die interaktive Bedeutung segmentaler und prosodischer Zeichen in ihrem kontextuellen und ethnographischen Rahmen am weitestgehendsten zu erfassen versucht, wandte sich Müller der Detailauseinandersetzung mit einer neueren romanistischen Arbeit zur gesprochenen Sprache zu: Koch/Oesterreicher 'Gesprochene Sprache in der Romania' (Tübingen: Niemeyer 1990). Als Fazit stellte er heraus, daß in der derzeitigen Forschung zur gesprochenen Sprache und Gesprächsanalyse gesprochensprachliche Phänomene immer noch zu wenig als interaktive Phänomene verstanden und gewürdigt werden.

Mit der "stilistischen Darbietung von Witzen" im Gespräch befaßte sich *Helga Kotthoff (Konstanz)*. Witze haben nicht nur bestimmte semantische Eigenschaften wie überlappende Frames, nichtrealistische Figuren (wie Tiere, Nonnen, Schotten) und eine semantische Inkongruenz, die erwartbar ist und deshalb nicht kontextualisiert zu werden braucht. Es wird auch nicht nur auf die Pointe hin erzählt, sondern es gibt "Dramatisierungen", "Verschönerungen", wie die Dreierfigur als globale Struktur, Parallelismen, Komikeffekte in den Details, den Vorführcharakter der Wiedergabe direkter Rede stereotyper Figuren, insgesamt "kunstvolle" mündliche Stilisierungsverfahren für ein Publikum. Nur die Textgerüste sind stabil; die Darbietung ist gemäß dem rezipientenspezifischen Zuschnitt adressatenbezogen variabel.

Inken Keim (Mannheim) zeigte "Formelhaftes Sprechen als konstitutives Merkmal sozialen Stils". Sie legte am Beispiel von Ausschnitten aus Gesprächen einer Frauengruppe aus einer lokal gebundenen Unterschicht dar, wie Formelgebrauch Zeichen eines gruppeneigenen, Zugehörigkeit anzeigenden (oder ausgrenzenden) Sprachgebrauchs ist und wie er zugleich der Lösung bestimmter kommunikativer Aufgaben dient. Die Formeln, von denen für die Gruppe besonders

vier Typen (oder Stufen der Bildung) unterschieden werden, dienen der gemeinsamen Kategorisierung und Typisierung, sie sind im Gespräch verknüpft mit einer bestimmten prosodischen Kontur und drücken die Modalität 'fragloser Sicherheit' aus. Es ist z.B. zu unterscheiden zwischen Charakterisierungsformeln, mit denen ein Thema weitergeführt wird, und generalisierenden Formeln, mit denen ein Thema abgelenkt (z.B. Unsinnformeln) oder beendet werden kann (z.B. ein Sprichwort). Neben derart gesprächsgliedernder Funktion dienen Formeln auch der Beziehungsregulierung, der Herstellung oder Beendigung einer Interaktionsmodalität, als Pausenfüller usw.

Susanne Günthner (Konstanz) sprach anhand von Material aus einem Corpus von Gesprächen zwischen Deutschen und Chinesen über "Kulturspezifische Diskursstile im Konflikt". Kommunikative Stile sind Teil des kulturellen Wissensvorrats und führen bei Übereinstimmung der Kenntnisse zu Verständigung, bei Nichtübereinstimmung aber zu Fehlinterpretationen. So sind Erwartungen an Situationen (wie gegenseitiges Kennenlernen) kulturell verschieden, ebenso die Erwartungen bezüglich der Direktheit der Signalisierung von Nichtübereinstimmung im Falle von Dissens. Z.B. ist die Sequenz von (1.) Präsentation der eigenen These und (2.) ihrer Relationierung zu Gründen oder geteiltem Wissen in einer Situation des Kennenlernens in beiden Kulturen geradezu umgekehrt; die verschiedenen Stile werden wechselseitig negativ bewertet. Auch einzelne Elemente der Stile (wie Kichern) werden völlig unterschiedlich interpretiert.

Wilfried Schütte (Mannheim) analysierte "Stil als Ressource beim Aushandeln von Texten in europäischen Institutionen". Am Beispiel der Genese einer Stellungnahme des Wirtschafts- und Sozialausschusses des Europäischen Parlaments zeigte er, wie der spezifische Argumentationsstil bei der Aushandlung von Texten und Einzelformulierungen in diesem beratenden EG-Ausschuß sich beschreiben läßt als Bearbeitung der spezifischen und teils konfligierenden Interaktionsaufgaben dieses Gremiums, die wiederum ethnographisch beschreibbar sind. Entgegen naiven Erwartungen spielen divergente kulturelle oder nationale Stile in diesem europäisch-mehrsprachigen Gremium nur im Krisenfall eine Rolle und werden dann in strategischer Funktion thematisiert.

Barbara Kraft (Mannheim) sprach über "Arten des Aufforderns im Erziehungsprozeß", insbesondere über Nachfragen in pädagogischer Absicht im Kindergarten, bei Dreijährigen. Als Folie der Beschreibung dienten Aufforderungsformen anderer Art und Modellierungen des Fragens. Durch den spezifischen Zusammenhang von Frageform und ihrer Funktion im Kontext kann ein besonderes Handlungsmuster beschrieben werden: Es ist ein Fragetyp zum Korrigieren von Verhalten im Falle eines Fehlers oder eines wirklichen oder vermeidbaren Normverstoßes, z.B. *und wo haben denn die Kinder ihre Hände, die fertig sind*. Es ist eine reaktive Frage, auf die keine Antwort erwartet wird. Sie soll ein Problemlösungsverhalten in Gang setzen: Nicht mangelnde Kenntnis wird vorausgesetzt, sondern mangelhafte Handlung. Diese Art des Aufforderns ist charakteristisch für einen professionellen Stil, läßt aber individuellen Gebrauch zu, z.B. Anreicherung mit einer 'Vorwurfs'-Intonation.

In seinem Beitrag "Referatsstile. Untersuchungen zum Sprecher- und Hörerverhalten in Seminaren" führte *Gisbert Keseling (Marburg)* anhand zweier Videoaufzeichnungen von Referatssitzungen vor, wie eine Reihe von Verhaltensformen aus dem verbalen, stimmlichen, gestischen, auf Blickverhalten bezogenen Bereich usw. von den Rezipienten als Gestalten, Konfigurationen, wahrgenommen und ganzheitlich interpretiert werden: Rezipientenurteile wurden verglichen mit linguistisch Beschreibbarem. Die Urteile der Rezipienten hängen mit auffälligen Merkmalen des Vortrages zusammen, diesen wird ein Sinn (Konnotation) zugeschrieben. Stil ist in diesem Fall nicht das Ergebnis einer Aushandlung zwischen Sprecher und Rezipienten, sondern der Sprecher wird auf der Grundlage eines Instrumentariums von interpretationsrelevanten Merkmalen, das die Rezipienten mitbringen, interpretiert. Die Art des Referierenden gibt die Vorgabe für eine individuell variierende Sinnkonstruktion durch die Rezipienten. Z.B. können bestimmte Texteigenschaften als 'Professionalität' interpretiert werden; im Zusammenhang mit anderen, die als 'Herrschaft ausüben' wahrgenommen werden, entsteht die Zuschreibung 'autoritäres Verhalten'.

Marlene Faber (Trier) analysierte den Stil einer Talkshow-Moderatorin, indem sie deren Verwendung spezifischer Ausdrucksmuster, ihren Umgang mit eigendynamischen Gesprächsphasen sowie ihre Handhabung der Themensteuerung betrachtete. Frau Faber zeigte anhand des Umgangs der Moderatorin mit widersprüchlichen Gesprächsaufgaben, daß diese ihre Rolle extrem unflexibel handhabte. Sie brachte diesen Moderationsstil in Zusammenhang mit der Tatsache, daß die Moderatorin eine angesehene Interviewerin ist.

Unsere Arbeit fand insgesamt in einer sehr anregenden Atmosphäre statt. Nachdem die Vorträge dieses Jahres schon einige Facetten des komplexen Themas "Sprech- und Gesprächsstile" behandelt haben, hoffen wir auf ein ebenso interessantes und anregendes Programm für das nächste Jahr.